

Otto, Hans-Uwe

Rückblick und Perspektive – vier Jahre Erziehungswissenschaftlicher Fakultätentag. Einige Anmerkungen aus Anlass meines satzungsgemäßen Ausscheidens als Vorsitzender des Präsidiums des EWFT (Plenarversammlung am 12. Mai 2006 in der Universität Bielefeld)

Erziehungswissenschaft 17 (2006) 33, S. 25-28



Quellenangabe/ Reference:

Otto, Hans-Uwe: Rückblick und Perspektive – vier Jahre Erziehungswissenschaftlicher Fakultätentag. Einige Anmerkungen aus Anlass meines satzungsgemäßen Ausscheidens als Vorsitzender des Präsidiums des EWFT (Plenarversammlung am 12. Mai 2006 in der Universität Bielefeld) - In: Erziehungswissenschaft 17 (2006) 33, S. 25-28 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-17541 - DOI: 10.25656/01:1754

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-17541>

<https://doi.org/10.25656/01:1754>

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

<http://www.dgfe.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Hans-Uwe Otto

**Rückblick und Perspektive – vier Jahre
Erziehungswissenschaftlicher Fakultätentag
Einige Anmerkungen aus Anlass meines satzungsgemäßen Ausscheidens als Vorsitzender des Präsidiums
des EWFT (Plenarversammlung am 12. Mai 2006 in der
Universität Bielefeld)**

I.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bitte gestatten Sie mir nach vier Jahren als Vorsitzender des Präsidiums des EWFT ein kurzes persönliches Wort aus Anlass meines Ausscheidens aus dem Amt des Vorsitzenden, das ich mit einer subjektiv begründeten Perspektive für den EWFT verbinden möchte. Ich erinnere mich in diesen Tagen nicht nur an die Gründungsversammlung, sondern auch an die ersten nachfolgenden Sitzungen der Plenarversammlung, die immer von der Unsicherheit geprägt waren, wieviele Hochschulen im Endeffekt wohl Mitglieder des EWFT werden würden, war es uns allen doch bewusst, dass die Stärke des erziehungswissenschaftlichen Fakultätentages nicht zuletzt nur durch eine flächendeckende Akzeptanz erreicht werden könnte. Die Schätzungen bewegten sich von 25 auf 30 und dann, in der ersten Konsolidierungsphase bereits auf 40 und mehr Mitglieder, Hoffnungen, die inzwischen bei weitem übertroffen worden sind. Der EWFT hat mit der heutigen Plenarversammlung 60 Vollmitglieder und zusätzlich vier Hochschulen mit Gaststatus, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der EWFT bundesweit zum akzeptierten Sprecher hochschulstruktureller und hochschulpolitischer Belange der Erziehungswissenschaft geworden ist. Darauf können wir alle stolz sein. Es kommt jetzt darauf an, dass damit gewachsene Selbstverständnis nicht nur hochschulintern, sondern auch in

der Auseinandersetzung mit Landes- und Bundesministerien noch stärker einzusetzen.

II.

Die ersten vier Jahre waren nicht nur eine organisatorische Übungs- und Orientierungsphase, sondern sie haben auch eine erkennbare Profilierung erbracht, sei es in Stellungnahmen zur Hochschulstruktur und zu den Herausforderungen der Erziehungswissenschaft, sei es in der Intervention gegenüber Rektoren und Ministerien, z. B. wegen nicht zu akzeptierender Ausschreibungsverfahren und der Schließung erziehungswissenschaftlicher Studiengänge.

Eine wesentliche Grundlage für ein erfolgreiches Vorgehen in diesem Zusammenhang ist die Übereinstimmung der Mitglieder in der Auffassung einer modernen Erziehungswissenschaft. Sie wird aber in der gegenwärtigen Umstellungsphase zu den konsekutiven Studiengängen immer wieder durch falsche Konkurrenzen belastet, sei es nun als Konfrontation zwischen den sich gegeneinander profilierenden Subdisziplinen oder, was ich für noch einschneidender halte, durch die strukturell angeheizte Diskussion um die Ressourcensicherung von Lehrkapazitäten für die bereits weitgehend auf BA/MA umgestellte Lehrerbildung auf der einen und für die größtenteils noch in der Planung befindlichen neuen Konsekutivstruktur der Hauptfachstudiengänge auf der anderen Seite. Hier ist noch mehr gegenseitiges Verständnis und eine stärkere gemeinsame Aktion erforderlich, wenn die Erziehungswissenschaft in ihrer disziplinären Stärke nicht nur erhalten, sondern auch weiter entwickelt werden soll. So kann beispielsweise nicht hingenommen werden, dass Professuren im Bereich des Hauptfachstudiums immer wieder mit dem Zusatz „Schulerfahrung“ ausgeschrieben werden und Kolleginnen und Kollegen vor Ort nicht bereit sind, eine damit verbundene eigene Vorteilsnahme zugunsten einer gemeinsamen und uns alle weiterhelfenden Grundlinie aufzugeben. Auch den Praxisnachweis insgesamt flächendeckend auf alle erziehungswissenschaftlichen Professuren auszudehnen, ist ein substantieller Fehler und bereits mehrfach durch Rechtsgutachten und Protestnoten der DGfE angeprangert worden. Aber auch hier war das Problem in der Differenz zwischen der Vorstandsabsicht und lokalen Überlegungen erkennbar, aus situativen und personellen Gründen manches Mal anders zu verfahren. Die Erziehungswissenschaft muss ein stärkeres Selbstwertgefühl ent-

wickeln, das sie auch fähig macht, eine offene Diskussion nicht nur in den eigenen Reihen, sondern auch gegenüber der Bildungspolitik, den Ministerien und der Öffentlichkeit zu führen, weil gerade hier die eben erwähnten Auflagen aus einem verkürzten Verständnis der Sachlage heraus oft begrüßt, manchmal sogar gefordert werden.

III.

Ein weiterer neuralgischer Punkt ist die Bildungsfrage, wenn sie denn theoretisch weitergetrieben werden soll. Zeitgemäße Bildung ist mehr als nur schulische Bildung, ohne damit die Schule in ihrem zentralen Anspruch relativieren zu wollen, sondern sie verbindet im Gegenteil die schulischen Leistungen mit nichtschulischen Erziehungs- und Bildungsansätzen, um gemeinsam ein neues Setting zu begründen und darüber eine neue, qualitativ und strukturell herausfordernde Bildungsdebatte im Interesse einer modernen Erziehungswissenschaft zu führen. Erst wenn uns dieses gelingt, können wir auf eine öffentliche Unterstützung hoffen und damit auch auf einen erhöhten Stellenwert der Erziehungswissenschaft in hochschulinternen Strukturdebatten. Ich verstehe bis heute nicht, warum die Erziehungswissenschaft diese Chance nicht aufgreift und sich stattdessen oft verkämpft in internen Konflikten, die gegenüber dieser übergreifenden Fragestellung einen marginalen Charakter haben. Gegenwärtig befinden wir uns an den deutschen Hochschulen in einer Phase breiten Personalaustausches bei erziehungswissenschaftlichen Professuren, und wir sollten diese Chancen nutzen, uns selbst auf den Prüfstand zu stellen, wie weit wir in der Lage sind, den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen einer zeitgemäßen Bildung zu entsprechen. Die Chance ist gewaltig und die bildungspolitische Notwendigkeit ebenso.

IV.

Alles dieses heißt aber auch, kritisch mit den Modernisierungspressionen und Anmaßungen umzugehen, die jenseits einer gesicherten Evidenz strukturierende Vorgaben durchsetzen wollen, indem sie managerialistische Kontrollmechanismen und eine entsprechend begründete Leistungsmaximierung einfordern. Auch für viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen werden diese Vorboten eines Bildungsmarktes bereits

deutlich, für die Blendwörter wie Employability und Flexibility stehen – Begriffe, die vielfach, statt einer gesicherten Perspektive, eine im Vergleich zu heute unsichere und in Verbindung mit dem neuen Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes auch materiell reduzierte Existenzsicherung erwarten lassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind keine Äußerungen, die auf einer pessimistischen Einschätzung beruhen, sondern der Einsicht folgen, dass die vergleichsweise große Disziplin der Erziehungswissenschaft mehr Chancen zur Profilierung und Durchsetzung ihrer disziplinären und professionellen Interessen hat als sie wahrnimmt bzw. vielleicht sogar manchmal wahrnehmen will. Dazu gehört auch vielerorts ein vorschnelles Überwechseln in den Bereich der Inter- bzw. Transdisziplinarität, ein Wechsel, der immer voraussetzt, dass die eigene Profilierung bereits hoch genug entwickelt ist, um Kooperationsangebote sowohl anzunehmen als auch – und das ist entscheidend – anderen Disziplinen gegenüber attraktiv zu vertreten. Der meiner Meinung nach oft übereilt gewählte definitorische Ausweg in die ungeklärten Folgewirkungen einer ‚Bildungswissenschaft‘ kann, wenn er nicht sorgfältig begleitet wird, statt zu einer Erweiterung eher zu einer Verkürzung genuiner erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen führen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen, dass Sie mich in meiner Aufgabe als Vorsitzender in den vergangenen vier Jahren akzeptiert und mir das Vertrauen entgegengebracht haben, das notwendig ist, um den erziehungswissenschaftlichen Fakultätentag vertreten zu können. Ich wünsche dem EWFT und Ihnen als den Delegierten der dritten Wahlperiode viel Erfolg in der Sache und persönlich alles Gute.